

Künstliche Zähne. Plombieren der Zähne. Rationelle Behandlung kranker Zähne.
Zahn-Atelier von Alex. Gutowski, Gmünd, kalter Markt Nr. 10
 Schmerzlose Zahnextraktionen. — Sprechstunden von 8-5 Uhr. — Richten schiefer hender Zähne.

Gesucht werden
1400 Mark

auf Georgii gegen doppelte Pfand
 Sicherheit von wem. i. d. Red.

1500 bis 2000 Mark
 werden gegen doppelte Sicherheit
 angenommen gesucht.
 Zu erfragen bei der Redaktion.

Reine neue Bettfedern
fertige Betten
 bringt empfehlend in Erinnerung,
Carl Breuinger.

Selbstgemachte
Eiernudeln
 empfiehlt
Chr. Hoos, Bäcker.

Die Benützung meiner gut einge-
 richteten

Waschküche

empfehle den verehrten hiesigen Haus-
 frauen bestens

Stark Kies,
 Schuhmacher.

Für Fabriken!
 Leichteste Ritten für Bahn- und
 Postsendungen liefert billigst
Wilh. Müller,
 Ristenfabrik, Göttingen.

Zimmerarbeiten
 4 Wagen schöne

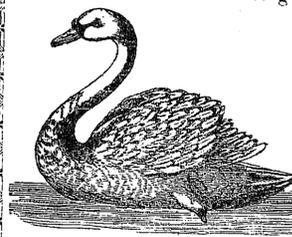
lichtene Stangen
 jeder Größe
 für Wagner, Zimmerleute und
 auch zu Gartenzäunen geeignet
 und in der Stadt liegend hat zu
 verkaufen.
Georg Scheufler Hefelgasse.

Guten Most verkauft
 von 20 Liter an, ebenso
sehr gute Speisekartoffel
 Joh. Hirschmann a. u. Thor.

Ein noch gut erhaltenes, starkes
Handwägle,
 auch 1 & 2spännig brauchbar
 verkauft w. i. d. Redaktion.

Salus-Bonbons
 sind das wirksamste Mittel gegen
 Husten, Heiserkeit, Verschleim-
 ung, Störungen der Verdau-
 ung etc. Zu haben in Beuteln
 à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln
 à 1 M. bei:
**W. Palm, Ap. Geßner, Carl
 Schäfer, Cond. W. Dürr, Lorch.**

Jch empfehle mein grosses Lager in
Aussteuerartikeln
 besonders best gereinigte
Bettfedern
 (neue Sommerware)
fertige Betten
 Bettbarchent & Drill
Zeugle etc.
 in sehr preiswerten Qualitäten.
Ernst Kiess, am Marktplatz.



In meinem Haus neben dem „Hirsch“ habe ich
zu vermieten:
 Eine schöne Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Waschküche u. i. w. auf Georgii. Wird neu hergerichtet; terner:
 Ein Parterre-Zimmer, großen abgeschlossenen Parterre-Raum, sehr großen gewölbten Keller, Scheuer mit 2 Ställen, ganz oder teilweise.

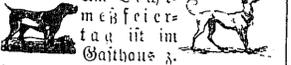
Burk.

Restkanten wollen sich wenden an Herrn Oberamtsparaffier Weil
 mittags zwischen 1 und 2 Uhr.

Für Brennereien.
Grünmalz-Quetsch-Maschine
 in solider verfeinerter Konstruktion empfiehlt preiswürdig
Theophil Veil
 Mechanische Werkstätte, Schorndorf.

Zwei schöne dauerhafte
Sopha
 giebt billig ab
A. Gerhab, Sattler.

**Zwetschgen-
 stämme**
 taugt jedes Quantum
 Dreher Geng, Vorstadt.



Hundebörse
 Kreuz in Schorndorf große
 wozu Käufer und Verkäufer freundlich
 eingeladen sind.

Erud von C. Wölter, W. Wapler'sche Buchverlag, Schorndorf.

Bismark-Heringe
 Marke Hdc. I Fische
 in 4 Lit. Dosen ca. 45 Stück zu
 2 M. 50 Pf. empfiehlt
Carl Schäfer Marktplat.

Stellenanzeigen

Ein geordneter Junge,
 der die Schneiderei gründlich er-
 lernen will, kann bis Ostern ein-
 treten
**W. Pöpple, Schneidmstr.,
 Gmünd.**

Ein kräftiges Mädchen
 von 18 b. 20 Jahren
 wird aufs Land gesucht
 Näheres bei Marie Sattler.

Zimmerarbeiten

Eine schöne geräumige
Werkstatt
 hat zu vermieten
C. Gunsser, Glaser.

Wicht. u. Pneumatismskrankheit
 sei hiermit der in den weitesten Kreisen
 rühmlichst bekannte

Anker-Pain-Expeller
 in empfehlende Erinnerung gebracht:
 Dies vollständige Schmerzmittel ist seit
 25 Jahren als zuverlässigste schmerz-
 stillende Einreibung bekannt und bei
 Allen, die es gebraucht haben, sehr
 beliebt, jedoch es keiner besonders
 Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise
 von 50 Pf. und 1 M. die Flasche
 zu haben in den meisten Apotheken.
 Man achte aber auf die Fabrik-
 marke „Anker“, denn nur die
 mit einem roten Anker ver-
 sehenen Flaschen sind echt.

Brennholz,
 ganz trocken, kurz gesägt, pro Korb
 zu 40 Pf., kann jeden Tag abgeholt
 werden und wird bei Abnahme von
 10 Centner à 1 M. drei vork Haus
 geliefert.

Sägmehl
 auch in größeren Quantums, wird
 abgegeben
Fr. Matzer, Bangeschäft

Gottesdienste.
Evangelische Kirche.
 Am Sonntag) Segensgime.
 (28. Januar)
 Vormitt. 9 1/2 Uhr Predigt
 Herr Defan Hoffmann.
 Nach. 1 Uhr Christenlehre
 (Töchter. 5. Gebot.)
 Herr Defan Hoffmann.
 Nachmitt. 2 1/2 Uhr Predigt
 Herr Stadtparrer Gros.

Katholische Kirche.
 Vormittags 9 1/2 Uhr
 Herr Kaplan Kirchner.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Montag den 29. Januar 1894.

Die Feier des kais. Geburtstags in Stuttgart.

Stuttgart, 27. Jan. Das gestern am Vorabend des Geburtsfestes des Kaisers in dem Stadtgartenfest gehaltenen Festbankett fand ganz unter dem Eindruck des weltgeschichtlichen Ereignisses der Versöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck und war deshalb von einer Stimmung beherrscht, die vor acht Tagen noch niemand für möglich gehalten hätte. Auch in der Zahl der Besucher, in der dichtgedrängten Halle des Saales, die bis in den Nebensaal hineinreichte, drückte sich eine freundliche Teilnahme der Stuttgarter Bevölkerung an diesem großen Tag aus. Unter den Anwesenden befand sich u. a. Kammerpräsidenten von Hohz., Oberbürgermeister Kamelin. Die Rednerbühne war mit schwarz-weiß-rotem Fahnenstuch drapiert, dahinter erhob sich vor einer Vorberwand die Büste des Kaisers. Die Musik wurde von der Kapelle Brem unter Leitung ihres Musikdirektors ausgeführt. Mit dem „Königsmarsch“ aus der Meyerbeer'schen Oper „Der Prophet“ eröffnete diese kurz vor 8 Uhr das Festbankett, worauf der Vorsitzende des Abends, Landgerichtsrat Dr. Schäfer, das Wort ergriff, um die Anwesenden zu begrüßen. Die zahlreiche Teilnahme ist, so bemerkte der Redner einleitend, ein erfreulicher Beweis, wie fest gegründet in Württemberg der nationale Gedanke und die Liebe zu Kaiser und Reich ist. (Beifall.) Nun beehrte Prof. Dr. Heber die Rednerbühne und hielt mit edler Wärme und feurigem Schwung folgende oft von lebhafter Zustimmung unterbrochene Rede:

„In diesen Tagen sind es hundert Jahre gewesen, daß in Berlin zum erstenmal zu den alten feierlichen Klängen „Heil dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlandes-Heil König dir“ gesungen wurde. Das prächtige Gedenkmahl der alten Monarchie, das Brandenburger Thor ward eingeweiht. Frohlockend drängte sich das Volk und begrüßte mit tan-

zenden Jubel die stolze Braut des Kronprinzen, Luise, die durch das Triumphthor einzog in ihre neue Heimat. Und wenn galt die Siegesfreude? Deimal hatten die preussischen Soldaten gegen das französische Revolutionsheer die Höhen von Kaiserslautern siegreich behauptet; darauf triumphierte im patriotischen Stolz Berlin und pries das Glück eines königstreuen Volkes. Ach, die Geschicke ahnten in ihrer Selbstverleumdung nicht, daß einzelne tapfere Thaten die Schwäche und Ohnmacht Deutschlands nicht aufwiegen, seinen Untergang nicht aufzuhalten vermochten, daß Preußen wenige Jahre hernach aus der Reihe der mächtigen selbstständigen Staaten ausscheiden und lange, lange kein Schimmer freudiger Hoffnung ihm mehr irahnen, daß die blühende Prinzessin bald eine unglücklich gezeugte Königin werden sollte. Und heute? wenn heute vom Fels bis zur Meer das „Heil dir im Siegerkranz“ erklingt, so ist nicht der Jubel über die preussische Sieges, auch nicht die thörichte Selbstverleumdung über augerückte Ereignisse: nein, in männlich erlichem Euer, mit Mut und Kraft freuen wir uns, daß unter Preußens Führung das ganze deutsche Volk in Waffen sich Ein Vaterland, Ein Reich, Einem Kaiser erkämpft hat. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung. Auch heute Mittag ging durch die stolze Siegesstraße der Reichshauptstadt ein feierlicher Zug, kein Brautzug zwar, aber feierlicher noch als ein Brautzug; von Tausenden, soweit die deutsche Zunge klingen, wird triumphierend begrüßt ein Paar, das sich die Hand gereicht — zur Versöhnung, der Kaiser Wilhelm II. und der Reichskanzler Bismarck, der jugendliche Monarch und der greise Patriarch des Reichs. Es freuen sich wieder mit einander, der gealter und der geernt hat, es reichen sich wieder eine glänzende Vergangenheit und eine selbstbewußte Gegenwart die Hand, und durch die deutsche Volkseele zieht es, als wollte es hervorbrennen in millionenfachem Gefühl und hinausjauchzen: Es ist Frühling geworden in Deutschland! Es

war eine reiche, darum aber desto schwerere Erbschaft, die unser Kaiser vor 6 Jahren annahm. Wenige Monate vorher war der greise Schöpfer des Reiches dahingegangen, in schwermütigen Erwartung standen die Nationen vor seiner Wiege, sogar die Völkerverleumdungen schienen vortreten für einen Augenblick, das deutsche Volk war wie im neuen Kaiser. Und kurz nachher wieder eine Trauer ohne Gleichen, wieder ein Bestimmen der Völker, aber in Ehrfurcht vor der Erhabenheit des Unglücks: einst eine Heldengestalt, die Seinen überragend wie die Königsfinder der deutschen Welt, und dann ein königlicher Dürer, war Kaiser Friedrich dem dritten. Als Kaiser Wilhelm vor uns schied, da war ein großer glanzvoller Tag in der Geschichte unseres Volkes vorüber, wunderbarlich, aber ein Tag, dessen Sonne ohne Wolken licht und glänzend sinkt. Als Kaiser Friedrich von uns schied, da war, als ob ein herrlicher Baum voller Früchte mitten in der Erntezeit abtödtet an einem verborgenen Giste, das sein Lebensmark verzehrt.

In solchen Tagen wird die Seele eines Volkes in den tiefsten Tiefen aufgewühlt und erschüttert. Was das deutsche Volk vorher in der Begleitung zusammengebracht, so war es jetzt durch die Trauer zusammengehalten. Und doch — wird der große Boden gemeinsamer nationaler Empfindung das neugepflanzte Ackerland bleiben, das erfrischend, belebend atmet? wird sie lebendig bleiben, die jugendliche Freude eines ganzen Volkes, sein fast verholtes es und vergessenes deutsches Vaterland wieder zu finden zu haben? In solcher Zeit, unter solchen Fragen das Zepter ergreifen, das ist eine Aufgabe so groß, so schwer, so ernst, daß wohl nur Wenige ihre Wucht ganz zu empfinden vermögen, diejenigen gewiß am wenigsten, die am herbiten und rüchlichen Klagen sind in ihrem Urteil. Ist es schon im gewöhnlichen Leben nicht immer leicht, ein reiches Erbe glücklich zu verwalten und zu wahren, so ist es immer schwerer im Leben, an der Spitze einer Nation,

Schuster bleib bei Deinem Leisten!

(3. Fortsetzung.)
 „Denn sonst“ — schloß er seine Befehle — „reißt sich das kläglich Vieh Euch aus, verführt die ganze Herd“, und Ihr habt das Nachsehen.“ — Hiernach übergab er seinem Stellvertreter die Peitsche und rannte davon, hemmte aber plötzlich seine Schritte und kehrte sofort wieder zurück.
 „Könnt Ihr auch klatschen?“ fragte er, sich an den König wendend, und da dieser sofort die Peitsche schwang, aber vergebliche Versuche machte, in verächtlichem Tone fortfuhr: „Dachte ich mir's doch gleich. Sagt so a Schulmeister, er könne d' Gänse hüten, und kann nit mal klatschen.“
 Mit diesen Worten riß er dem König die Peitsche aus der Hand und zeigte ihm, wie er klatschen müsse. Dieser konnte sich des Lachens kaum noch wehren; dennoch bemühte er sich, die Regeln des Klatschens zu erlernen, und da er darin raschere Fortschritte machte, als der Junge anfangs gekündigt hatte, empfahl ihm derselbe zu rechter Zeit die Peitsche zu gebrauchen und die neuerlernte Kunst in Anwendung zu bringen.

Dann aber setzte er seine Beine ungekämmt in Bewegung und war in der nächsten Minute verschwunden.
 Jetzt erst hatte der König Muße und Zeit, sich nach Herzensbedürfnis über sein neues Amt auszulassen, zumal er sich gefreut hatte, daß das Gänsehüten eines getriebenen Hauptes doch sicher zu den seltensten Vorkommnissen gerechnet werden könne. Aber sein Vornehm sollte gar bald zu Ende sein; denn es war in der That, als habe sich das dumme Gänsehüter in der ersten Minute gemerkt, daß sein Junger, aber geheimer Gebieter das Regiment nicht mehr in Händen habe. Der durch den Knaben als Holzgärtner bezeichnete, schwarzköpfige Gänserich erhob, als wollte er sich über die Wirklichkeit dieser Schlappe die völlige Gewissheit verschaffen, seinen langen Hals, schaute sich nach allen Weltgegenden um, ließ dann zu wiederholten Malen das bedeutungsvolle „Quat! Quat!“ ertönen, und gerade — als ob ein Windstoß in einen Saufen Federen geschlagen wäre — alle Gänse erhoben sich und schlugen unter wildem Geheul die Flügel und stoben im Sturm nach allen zweiunddreißig Winden auseinander in

die besten Wiesen am See, bevor ihr neu angefallter Hüter recht begriff, was denn eigentlich gechehen sei. Erst jetzt, wo er zur Besinnung kam, erhob auch er ein lautes Geheul; aber ob er auch der König des Landes war, kümmerete sich doch das Gänsevöckel nicht im geringsten um seine Befehle. Er bestrichte zu klatschen; aber die Peitsche gab keinen Laut von sich. Er ließ rechts — er ließ links — es half alles nichts. Schweitztriefend und auf der Achsel stellte er endlich alle Versuche ein, setzte sich auf den Baumstamm, auf dem der Bube wies, und ließ die Gänse nach Belieben laufen und schnattern. Und wieder mußte er über sich und sein neues Amt lachen und mummelte vor sich hin:
 „Der Bursche hat wirklich recht; es ist leichter, ein paar Millionen Menschen zu regieren, als so eine Herde Gänse. Der heillose Gänserich ist an dem ganzen Unglück schuld; und da ist nichts zu machen.“
 Unterdes hatte der Knabe das Buch gefunden und kehrte jetzt geflügelten Laufes zurück.
 (Fortsetzung folgt.)

Nur durch unverdrossene Thätigkeit macht sich ein Volk, ein Fürst eine große Vergangenheit würdig. Und das Zeugnis kann kein ehrlücher Deutscher seinem Kaiser verweigern, daß er sich rechtlich bemüht hat, sich in diesem Geiste würdig seiner Ähnen, würdig der Kaiserkrone zu erweisen. Mit kühnem Muth, in höchstem Heldenmuth (sagt wollte uns manchmal der Drang zu überquellend, der Atem zu unruhig sein) ging der jugendliche Kaiser an sein Werk, als wollte er mit einem gewaltigen Ruck die Lücke anfüllen. Sollten wir solcher Schaffensfreudigkeit nur mit greisenhaft fetter Klugheit begnügen? Sollte nicht mit der Schaffensfreudigkeit von oben sich vereinigen die Schaffensfreudigkeit von unten, damit einmal nicht nur das Starke mit dem Zarten, sondern auch das Starke mit dem Starken einen guten Klang gebe? Oder sollte es nicht mehr gelten, sondern veraltet sein, das Abhandelswort:

„Der Deutsche ehrt in allen Zeiten
Der Fürsten heiligen Verast,
Doch hebt er's frei einherzuschreiten
Und aufrecht wie ihn Otho erhebt!“

Aufrecht schreitet ja auch unser Kaiser einher, ehrlich, geradeaus, nicht listig bühelnd im des Volkes Günst; auch die ihn tabeln werden ihm Winkelzüge und schlaue Gänge nicht nachsagen können. Noch immer aber ist im Volksmund ein deutscher Mann aber, der ohne Falsh und Verstellung sich so gibt, wie er ist und das als sein heilig Recht behauptet. Diese aufrichtige Ehrlichkeit, wo sie tief im Wesen wurzelt, in alle wechselnde Stimmung, allen Wandel nicht besiegen. Denn es ist immer noch wahr, das alte Schriftwort: „Den Aufrichtigen läßt es Gott gelingen“, und so bescheiden das klingt, es gehört zum Höchsten, was von einem Menschenkind erreicht werden kann. Unser Kaiser hat nicht wie sein Vater und Großvater den freigeistlichen Vorbeurtheil in reichem Maße auf sein Haupt drücken können; aber nach Hohenzollernart ist von Kindheit an das edle Werk der Waffen sein Beruf, und voll und ganz widmet er sich dem hohen Amte des obersten Kriegsherrn. Er weiß, daß es unseres Volkes erste Pflicht ist, stark zu sein, und das blanke Schwert nicht ruhen zu lassen, und wie wir wissen, daß er alle seine Kraft und sein Können daran setzt, unser Volk in Waffen kampfbereit und siegesfähig zu erhalten, daß kein Stäubchen den blanken Schild unserer Ehre bedeckt. Und doch ist er gleich seinem Vater „unbekümmert um den Glanz umhüllender Großthaten“, ein Mann des Friedens, ein lebendiger Ausdruck des Volkes, das in Waffen steht und bereit ist, in Waffen für sein neuer erkämpftes Recht einzutreten, um seinen Preis unsere alten Grenzmarken zu öffnen, und in dem doch Niemand nach Krieg und Kriegsruhm verlangt. Und ob sein Herz ein recht Substanz hat, er kennt doch im deutschen Geiste sein reinen Glück dem im traulichen Kreise der Familie als Vater und Gatte zu wachen. Darum schlägt die Kaiserherz auch für das Wohl und Gedeihen der leidenden und kämpfenden Glieder unseres Volkes. Mit einem Selbstvertrauen hat er versprochen, die Krone, die immer breiter, immer freudvoller sich aufbaut zwischen Arm und Reich, überbrücken zu helfen; er ist ein sozialer Kaiser, und wenn irgend etwas, so ist die Lösung dieser Frage eine Duzensfrage der Zeiten unseres Volkes geworden. Was kann denn arbeiten will alle Hand in Hand, daß die entfremdeten Gemüther sich wieder finden, daß nicht wie bei einer neuen Sprecher-Vermittlung einer dem Andern unverständlich ist! Aber nicht wie ein Wähltag dazwischen: „regis voluntas suprema lex!“ des Königs Wille das oberste Gesetz! Sondern nicht ein löbliches Selbstbewußtsein aus, zu hoch für unsere Zeit, zu alt für die Gegenwart? Nun wohl, heißer Heldenmuth ist immer verbunden mit kräftig stolzem Sinn, und ein junges edles Blut wallt leicht in ihm schwellender. Darum folgt er für uns nur die Pflicht, nicht auf der Zärtlichkeit der Verhütung und Unthätigkeit zu liegen, nein! mitzutreten, mitzubereiten, mitzutheilen, daß das Haus des deutschen Reiches immer wohlthätiger, immer vollständlicher, immer höher eingerichtet werde, daß nicht alles,

altes, grünes, mattes Wesen wieder drin sich breit mache, daß auch Schwankungen und Reibungen den Wagen vorwärts, nicht rückwärts bringen. Das bleibt unter allen Umständen tief in den Erinnerungen und im Herzen unseres Volkes begründet, daß der Kaiser in seiner Person verkörpert die Einheit und Macht und Größe Deutschlands; und der Zauberton des Einen Vaterlandes wird immer auf's Neue Volk und Kaiser aufzurufen zu gemeinsamer Arbeit. Das ist die sicherste Grundlage für den Kaiserthron in allen Wandlungen und Fortschritten der Zeit. So wird bei dem Wort „deutscher Kaiser“ uns allen allezeit stark und feierlich, jung und freudig zu Mute sein. Es geht ein schweres Ringen durch unsere Zeit, heftig ist ihr Perzschlag und heiß ihr Atem; manchmal will es scheinen, als wollte sie alles Große klein, alles Hohe niedrig, alles Heilige gemein machen. In solcher Zeit, ist es zu kämpfen, daß das Recht des Persönlichen nicht überwachen und hinweggespült werde von dem Strom des Allgemeinen, daß der Einzelne nicht dem brutalen Zwang der Masse überantwortet werde. Diesen Kampf kämpfen wir für uns, wir kämpfen ihn auch für den Kaiser. Das Recht, das Jeder von uns in Anspruch nimmt, hat der Kaiser auch. Eine Persönlichkeit hat auch ihre scharfen Ecken und spitzen Kanten, sonst wäre sie keine Persönlichkeit; eine Persönlichkeit lebt nicht von verfallenen Empfindungen, auch nicht von politisch u. Theorien, denn sie hat warmes Blut in den Adern. Und dennoch — der höchste Vorbeur, der einem Fürsten gereicht werden mag, bleibt nicht der Kranz des Sieges in blutigen Schlachten, sondern der Ruhm, sich selbst vorzuliegen, zu bewegen zu haben zum Heile des Ganzen.

Darum ist der heutige Zug durchs Brandenburg Thor, des Kaisers Hand in Bismarcks Hand — das ist so stolz, so festhaft, so herrlich, wie ein Triumph nach glänzenden Waffenthaten, und giebt uns die freudige Vorausahnung einer immer schöneren Zukunft. Umgeben von Deutschlands Fürsten, im Glanze kaiserlicher Herrlichkeit feiert Wilhelm II. morgen seinen Geburtstag. Wir vertrauen dem Gott, der vorher über unserem Volke und Vaterland gewaltet, daß er dem Kaiser zur Seite stehen wird mit Kraft und Weisheit, mit Mut und Glück, daß des deutschen Volkes Liebe und Treue ihm helfe, das mächtige Schiff des Reiches durch die stürmischen Wogen der Gegenwart, ihre Kämpfe und Sorgen zu steuern. Wir vereinigen uns zu dem Mut aus tiefstem Herzensgrund: Gott erhalte uns unser Kaiser Wilhelm II. Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Jan. Der Reichstag zeigt eine äußerst schwache Beteiligung. Die Erklärung betreffend die Verlängerung des Handelsvertrages zwischen dem deutschen Reich und Spanien bis auf den 31. März wurde in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Bei der ersten Beratung der Abänderung des Gesetzes über die Gründung einer Verwaltung für den Reichsinvalidenfonds erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Vorlage wolle einen für die Invaliden nicht in Anspruch genommenen Fonds zu Zwecken des Reiches nutzbar machen. Er bittet, da die Regierung sich nur schwer entschließen könne, eine Anleihe aufzunehmen, die Vorlage wohlwollend zu prüfen.

Abg. Graf Oriola (nat-lib.) wünscht eine eingehende Erörterung der erforderlichen Verstärkung der Reichsinvalidenfonds in der Budgetkommission, bekämpft aber die übermäßige Schmälerung des Invalidenfonds, bevor es feststehe, ob derselbe allen gerechten Anforderungen genügt.

Abg. Friegen (Centr.) hat gegen die Vorlage Bedenken, der Fonds müsse für seine Zwecke erhalten bleiben. Entnehme man dem Fonds 67 Millionen, so würden doch viele Wünsche unbefriedigt bleiben, so die Gleichstellung der im Reichs- und Staatsdienst befindlichen Invaliden mit den im Kommunaldienst befindlichen.

Abg. Graf von (kons.) schießt sich gleichfalls dem Antrage auf Verweisung an die Kommission an.

Abg. Herbet (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Grafen Oriola und fügt hinzu, daß Volk teile den Jubel wegen Kaisergeburtstag heute nicht.

Darauf folgt die zweite Beratung der Novelle zum Unterfütungswohnungsgezet.

Im Namen der Kommission berichtet Abg. Schreiber (freif. Vereinigung.) Staatssekretär v. Bötticher dankt der Kommission für das verständnisvolle Eingehen auf die Intentionen des Entwurfs.

Die Artikel 1-3 werden mit geringer redaktioneller Änderung angenommen. Die von der Kommission beantragte Resolution wegen Ausdehnung des Gesetzes auf Elsaß-Lothringen wird nach längerer Debatte angenommen.

Abg. Weber-Heidelberg (nat-lib.) betont die Nothwendigkeit der Ausdehnung im Interesse Wadens.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, auch die Regierung erkenne die Nothwendigkeit an.

Die Abg. Gröber, Spahn und Friegen (sämmtlich vom Centrum) sprechen gegen die Resolution.

Nächste Sitzung Montag.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Am, 27. Jan. Soeben 11 Uhr beginnt die Kaisergeburtstagsfeier mit großer Parade hener erstmals auf dem Münsterplatz. In der Parade stehen sämmtliche württembergische, bayerische und preussische Truppen der Garnison. Zeitungs-gouverneur Generalleutnant v. Zingler brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. Von den Wällen der Festung donnerten 101 Salutgeschüsse.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar. Der König von Württemberg ist gestern Abend 10 3/4 Uhr hier eingetroffen. Er wurde am Anhalter-Bahnhof vom Kaiser empfangen und nach dem Schlosse geleitet. Heute Mittag findet im Zeughaufe Parolcansgabe in Gegenwart des Kaisers statt.

Zur Begrüßung des Königs von Württemberg am Bahnhof waren noch weiter erschienen: Oberst Frhr. v. Watter, Präsident v. Stieglitz und Major von Marchtaler. Um 11 Uhr abends fand in den Appartements des Königs die Abendtafel statt, an welcher außer dem Kaiser und König nur die württembergischen Herren und der kaiserliche Flügeladjutant vom Dienst teilnahmen.

Berlin, 27. Jan. Fürst Bismarck fuhr an der Seite des Kaisers gestern Abend 7 Uhr 10 Min. vom Schlosse ab. Unter den Linden hatten zahlreiche Häuser prächtig illuminiert. Kurz nach halb 8 Uhr erfolgte die Abreise vom Lehrter Bahnhof. Der Kaiser schritt mit dem Fürsten zum Salonwagen, drückte ihm herzlich die Hand und küßte ihn nochmals auf beide Wangen. Nach dem Entsteigen des Fürsten wandte sich der Kaiser mit einigen Worten an den Grafen Herbert Bismarck und sprach dann mit dem Fürsten, der mit lokem Haupte sich aus dem Fenster lehnte. Das Publikum brachte dem Kaiser und Bismarck lebhaft Hochrufe dar und stimmte das Lied an: „Deutschland, Deutschland über Alles“. Bei der Abfahrt des Zuges erfolgten abermals lebhaft Hochrufe, worauf Bismarck mit freundlichem Lächeln sich dankend verneigte.

Berlin, 27. Jan. Nach Berichten einiger Zeitungen wurde Caprivi von Bismarck empfangen.

Friedrichshub, 27. Jan. Fürst Bismarck ist gestern abends 11 Uhr im besten Wohlfühlen hier eingetroffen. Der Weg vom Bahnhof bis zum Schlosse war mit Magnesiumlicht beleuchtet. Die versammelte Menge brach in stürmische Hurraufe aus.

Friedrichshub, 27. Januar. Ich hatte heute vormittag Gelegenheit, den getreuen Leibarzt des Fürsten, Herrn Prof. Schwening, zu sprechen. Derselbe teilte mir mit, daß Fürst Bismarck gestern Abend nach der Ankunft in seinem Schlosse sich sofort zur Ruhe begeben und bis 11 Uhr Vormittags vorzüglich geschlafen habe. Alles in Allem, wie mir Prof. Schwening versichert, hat der Altreichstanzler die ganzen Strapazen des gestrigen Tages vorzüglich überstanden. Graf Herbert Bismarck reiste noch gestern Nacht um 12 Uhr nach Berlin zurück, um an der heute stattfindenden Cour anlässlich des Kaisergeburtstages teilzunehmen. Die Gräfin Gerbet Bismarck, geb. v. Soyos, weilte gestern

auf Schlos Friedrichshub. Graf Wilhelm Bismarck ist heute früh nach Hannover zurückgekehrt.

Ich halte es schließlich für meine Pflicht, auch unseren Lesern gegenüber, Ihnen ferner noch zu melden, daß Herr Prof. Schwening sich freudig anerkennend über die Unermüdblichkeit und Genauigkeit der Berichterstattung des „Berliner Lokal-Anzeiger“ in Angelegenheit des Bismarck-Besuches ausgesprochen hat.

Berlin, 27. Jan. Nach der neuen Berechnung der Maritimarbeiträge pro 1894/95

entfallen auf Württemberg rund 19 Mill. M., also 2 1/2 Mill. mehr als im Vorjahr.

Münchberg, 27. Jan. Eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung feierte gestern Kaisers Geburtstag. Reichsrat Gintner hielt die Festrede, welche stürmisch acclamirt wurde, namentlich bei den Stellen, welche auf die Ausöhnung des Kaisers mit Bismarck Bezug hatten.

Brüssel, 27. Jan. In der Provinz und in der Stadt Namur sind in den letzten drei Tagen 55 Cholerafälle vorgekommen.

Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf.
Reisig-Verkauf.

Samstag den 3. Februar d. J., nachmittags 1 Uhr.
im Lamm in Oberurbach aus Hohlhau, Rössenichläge und Buchs gemischtes Reisig, worunter Nadelreisig und Nadelholzstangen.
Zum Vorzeigen vorm. 9 Uhr am Hagthor.

Revier Schorndorf.
Steinlieferungs- & Befuhr-Accord.

Samstag den 3. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr.
im Lamm in Oberurbach Accord über die Lieferung von Steinseinen für die Wegunterhaltung und über die Befuhr von Cementrohren.

Gemeinde Buchbromm.
Die Gemeindepflege verkauft am
Freitag den 2. Februar,
morgens 10 Uhr.

- auf dem Rathaus in Buchbromm:
 - 7 Eichen IV. Cl. mit 0,99 Fm.
 - 3 Rothbuchen mit 1,61 Fm.
 - 3 Eichen mit 0,76 Fm.
 - 1 Birke mit 0,31 Fm.
 - 1 Nichte III. Cl. mit 1,97 Fm.
 - 6 Nichten und 1 Forche IV. Cl. mit 4,63 Fm.
- Langholz:
 - 1 Nichte V. Cl. mit 0,13 Fm.
 - 1 Nichte II. Cl. mit 0,51 Fm.
 - 1 Nichte und 2 Forchen III. Cl. mit 0,82 Fm.
- 5 Nm. eigene Prügel,
- 29 „ buchene Scheiter,
- 56 „ dto. Prügel,
- 2 „ dto. Anbruch, 810 buchen
- 1 „ birchene Prügel, 30 eichen
- 1 „ erlene Prügel, 60 Nadelholz
- 4 „ forchene Prügel, 900 Wefeln.
- 4 „ Laubholz, und
- 2 „ Nadelholz, Anbruch.

107 Nm.
Buchbromm, den 27. Januar 1894.
Schultheißenamt
Schwarz.



August Horster's
unübertroffene
Schreibstahlfedern,

von ersten Autoritäten in zahlreichen ehrenden Attesten rühmlichst begutachtet.

Engros durch Aug. Horster, Stuttgart.

Alleinige Niederlage in Schorndorf:
Schutz-Mark. **C. W. Mayer'scher** Schutz-Mark.
Buchdruckerei,
Buch- & Papierhandlung.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe
— ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis 18.65 per Meter —

— ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis 18.65 per Meter —

G. Hennisberg's Seidenfabrik
(k. k. Hofl.), Zürich.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Köster
(C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Die Herren Ortskassiere
werden hiemit benachrichtigt, daß für sämmtliche — und zwar der Portosparsparnis wegen — die Einzugsregister der unterzeichneten Klassen gemeinschaftlich gegeben werden und dieselben auch wieder zu zurücksenden sind.

Für die nächsten drei Einzugsstermine sind Register und Beiträge unter der Adresse „Krankenpflegeversicherung“ einzusenden.
Schorndorf, den 29. Jan. 1894.

Kassier der Krankenpflegeverf. Frankensasse.
K o l b. Schwarz.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein.
Bestellungen auf
Sommererfaatfrucht

besonders auch Saatweiden wollen baldigst gemacht werden.
Die Herren Ortsvorsteher werden um entsprechende Bekanntmachung ersucht.
An Welschdorf ist immer noch viel Vorrat vorhanden. Preis 6 M 20 Pf pro Zentner.
K o l b.

Allgemeine Renten-Anstalt
Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
Unter Aufsicht der kgl. Württ. Staatsregierung.

Gesamtvermögen Ende 1892: 70 Millionen Mark, darunter außer 34 1/2 Millionen Mark Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Mark Ertragsreserven.
Versicherungsstand: ca. 40 Tausend Policen über 57 Millionen Mark versichertes Kapital und über 1 1/2 Millionen Mark versicherte Rente. **Der Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.**

Lebensversicherung.
Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst Sterbenden Person. **Anerkannt niedere Prämienätze.**

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung.
Jährliche oder halbjährliche Renten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. **Hohe Rentenbezüge. Alles Dividendenberechtigt.**

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
In Schorndorf: Carl West, Kaufmann.

Chocolade & Cacaopulver
in allen Preislagen
von E. O. Moser & Cie., Stuttgart
Wilk. Roth jr. Stuttgart
Gebrüder Waldbauer, Stuttgart
Gebrüder Stollwerk, Köln
Compagnie Francoise,
Ph. Schöberl, Neuchatel,
Menier, Paris

la. preiswerte Vanille-Bruch-Chocolade
ohne Milchzusatz. pr. Pfund 1 M.
empfiehlt stets frisch
Carl Schäfer, Conditor.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Mittwoch den 31. Januar 1894.

Subscriptionpreis:
eine vierteljährliche Heft über dem Raum 10 Wfr.
Anlage 1888, Wöchentlich, Preis 2 Pfennig
Unterhaltungsblatt und Anzeigenblatt.

Zugelassen
ein schwarzer Spitzenband mit weißer Binde. Der Eigentümer hat sich innerhalb 8 Tagen zu melden beim Stadtschultheißenamt.

1 Kuh- und Schafstuhl
verkauft Johannes Geß, Schneider.

Für Fabriken!
Leichte Kisten für Bahn- und Postsendungen liefert billigst
Witt, Pfleger,
Ritterstraße, Schöningen.

Teile meinen werten Kunden mit, daß bei **C. Schnabel, Köhl** angefragt werden kann, wenn mein **Zuherer nach Schorndorf** kommt.
Ewige Aufträge für mich werden auch von demselben in Empfang genommen.
Hochachtungsvoll
Sunderer, Müller.

Bismark-Heringe
Marke Hilde I. Fische
in 4 Lt. Dosen ca. 45 Stück zu 2 M. 50 Pf. empfiehlt
Carl Schäfer Marktplatz.

Abfallholz
ver Korb 40 Pfennig ist stets vorrätig.
Christian Hespeler.

Schrader's Spitzwegertisch
ist per Jacobi 50 Pf. u. 1 M.
Schrader's Trauben-Brust
honig Jac. M. 1.— 1.50, 3.—
Zeit Jahren bewährtes vorzügl.
Hilfsmittel f. Erwachsene u. Kinder
Schrader's weiße Lebens-Essen
Zl. 1 M., altbekanntes zuverlässig. Heilmittel b. Appetitlos, Magenbeschwerde, aller Art. Blat. u. bewährte unschädlich.
Haarfärbe: Schrader's Colma, Zl. 2 M.
Schrader's Kopf-Extrakt Haarfärbe in blond braun und schwarz Zl. 2 M.
Schrader's Zahnbalsam
1 M., vorzügl. und vielbegehrtes Heilmittel ungemittelt f. Zahn- und Kinder.
Schrader's Essig-Essen, Walzgertratt, Walzbonbons u. sonst. Schrader'sche Präparate. Apoth. J. Schrader's Nachf. Feuerbach b. Stuttgart. In Schorndorf bei Apotheker Palm.

Chiffre-Anzeigen
d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einkäufer nicht genannt sein will und welche im rätigen Versteigerung vorfinden, besorgt am besten und reellsten die wir bekannteste deutsche Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A. G.** Dieses Institut besorgt die gleichen Dienste wie die Zeitungen, überdies unerschrocken die eingehenden Briefe an die Adressierten und gibt nur wenn gewünscht gratis Inseraten Auslieferung, andererseits strengste Discretion.
Die Geschäftsstelle der Firma **Haasenstein & Vogler A. G.** befindet sich in **Stuttgart**, Königsstr. No. 11 J. Stod., Telefon No. 1156.

Leipziger Damast-Bändchen Bibliothek!

Neue, hochlegante, billige Miniatur-Ausgaben in Goldschm.
Andersen, Bilderbuch ohne Bilder M. 1.—
Bürger, Gedichte M. 1.20
Chamisso, Gedichte M. 1.50
Gehndorf, Aus dem Leben eines Laugendichters M. 1.20
Fouqué, Lindine M. 1.20
Gellert, Fabeln und Erzählungen M. 90
Goethe, Faust (2 Teile) M. 1.50
Goethe, Ausgew. Gedichte M. 75
Goethe, Hermann u. Dorothea M. 60
Gautz, Lichtstein M. 1.20
Gautz, Phantasi. i. Bremer Matsteller M. 60
Heine, Buch der Lieder M. 1.50
Zimmermann, Oberhof M. 1.20
Körner, Leier und Schwert M. 90
Benau, Ausgew. Gedichte M. 90
Lessing, Mima v. Barnheim M. 60
Müllers, Volksmärchen M. 1.80
Nathusius, Tageb. e. armen Fräul. M. 75
Schiller, Ausgew. Gedichte M. 75
Schulze, Die besauberte Hofe M. 60
Spitta, Walter und Harje M. 1.50
Tegner, Die Zitherspielerin M. 1.—
Tennison, Enoch Arden M. 1.—
Ulshaus, Ausgew. Gedichte M. 1.20
Wob, Luise M. 60

empfehlen zu Fest- und Gelegenheitsgeschenken
L. Rösler.

Neue revidierte Lutherbibel Taschenbibel

Die von der Privileg. Württ. Bibelanstalt in Stuttgart früher angeforderte mit dem im Auftrag der Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenz durchgesehenen Text ist nun erschienen.
Zum Druck dieser Bibelanstalt wurde eine dem Zweck sehr entsprechende größere Schrift besonders hergestellt, wodurch es, neben Verwendung geeigneten Papiers, gelungen ist, eine so hübsche, kleine u. doch gut lesbare Bibel dem evangelischen Volk zu bieten, wie es bisher von keiner Seite der Fall war.
Diese neue Ausgabe läuft — von kleinen Abweichungen abgesehen — seitgleich mit den beiden größeren und ist gleich diesen mit Paralleltiteln und oben auf jeder Seite mit Kapitel- und Versangaben versehen.
Die einzelnen Abschnitte sind durch fettere Anfangsbuchstaben, die Kernstellen durch gesperrten Druck kenntlich gemacht. Als besondere Zugaben sind zu nennen: Wortregister, Zeitfabeln zc., sowie 12 biblische Karten, Pläne und Ansichten auf 8 Tafeln.
Dieselbe ist sowohl mit als ohne Apokryphen vorhanden und durch den unterzeichneten Hilfsbibelverein zu folgenden Preisen zu beziehen:
Mit Apokryphen hübsch gebunden zu M. 1.20; 1.75; mit Goldschm. M. 2.60; biegsam: zu M. 2.70; mit Goldschm. M. 3.20; 3.30; 4.— je nach Ausstattung. In 3 oder 7 Bändchen in biegsamem Leinenband mit Futteral zu M. 2.10 bezw. M. 3.30.
Ohne Apokryphen hübsch gebunden zu M. 1.10; 1.65; mit Goldschm. M. 2.50; biegsam: M. 2.60; mit Goldschm. M. 3.10; 3.20; 3.30 je nach Ausstattung. In 3 oder 6 Bändchen in biegsamem Leinenband mit Futteral M. 2.— bezw. M. 2.90.
Eine feine, extradünne Ausgabe auf japanisches „India Paper“ gedruckt stellt sich um etwa ein Drittel teurer.
Gleichzeitig empfehlen wir unsere größeren Bibeln mit durchgesehenem Text, sowie Neue Testamente, groß und klein, von den einfachen bis zu den feinsten, worüber ausführliche Verzeichnisse zur Verfügung stehen.

Hilfsbibelverein Schorndorf.
Bibelagent: G. J. Weil b. d. Kirche.
Empfehle in großer Auswahl:
Handkoffer, Reisesäcke, Schnurstrümpfe für Knaben & Mädchen, Kellnerintastaschen, Damengürtel, Kinder- & Knabenpeitschen, Radsfahrpeitschen, Hundehalsbänder & Hundemantelkörbe, ferner Divan, Sofa, Bettröste & Polsterfessel
C. Höllerer, Sattler.

Ankündigungen aller Art
sobald dieselben in mehreren Zeitungen veröffentlicht werden sollen, übergeben man zur Besorgung am besten der bekannten Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A. G.**, welche dieselben sofort ohne jede Anrechnung von Porto und Spesen für Verwirklichung zc. an die bez. Zeitungen weiterbefördert und nur die Originalpreise der Zeitungen in Rechnung stellt. **Gewissensvoller Rat** bei Auswahl der geeigneten Blätter. Streng reelle Besorgung.
Die Geschäftsstelle der Firma **Haasenstein & Vogler A. G.** befindet sich in **Stuttgart**, Königsstraße, 1. Stod., Telefon No. 1156.

Zum sofortigen Eintritt wird ein ordentliches Laufmädchen gesucht.

Von wem, sagt die Ned.
Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 27. Jan.
1 halb Kilo süße Butter M. 1.25—1.30
1 " " saure Butter M. 1.— bis 1.05
1 " " Rindschmalz M. 1.30
1 " " Schweineschmalz M. 75
1 Liter Milch M. 18
10 frische Eier M. 70
10 Kaffee M. 60
1 Kilo Weißbrot M. 25
1 Kilo Halbweißbrot M. 23
1 Kilo Schwarzbrot M. 18
1 Paare Weizen 50—120 Gumm 1
1 halb Kilo Mehl Nr. 0 M. 13
1 " " Mehl Nr. 1 M. 17
1 " " Mehl Nr. 2 M. 18
1 " " Mehl Nr. 3 M. 18
1 " " Mehl Nr. 4 M. 17
1 " " Mehl Nr. 5 M. 17
1 " " Mehl Nr. 6 M. 17
1 " " Mehl Nr. 7 M. 17
1 " " Mehl Nr. 8 M. 17
1 " " Mehl Nr. 9 M. 17
1 " " Mehl Nr. 10 M. 17
1 " " Mehl Nr. 11 M. 17
1 " " Mehl Nr. 12 M. 17
1 " " Mehl Nr. 13 M. 17
1 " " Mehl Nr. 14 M. 17
1 " " Mehl Nr. 15 M. 17
1 " " Mehl Nr. 16 M. 17
1 " " Mehl Nr. 17 M. 17
1 " " Mehl Nr. 18 M. 17
1 " " Mehl Nr. 19 M. 17
1 " " Mehl Nr. 20 M. 17
1 " " Mehl Nr. 21 M. 17
1 " " Mehl Nr. 22 M. 17
1 " " Mehl Nr. 23 M. 17
1 " " Mehl Nr. 24 M. 17
1 " " Mehl Nr. 25 M. 17
1 " " Mehl Nr. 26 M. 17
1 " " Mehl Nr. 27 M. 17
1 " " Mehl Nr. 28 M. 17
1 " " Mehl Nr. 29 M. 17
1 " " Mehl Nr. 30 M. 17
1 " " Mehl Nr. 31 M. 17
1 " " Mehl Nr. 32 M. 17
1 " " Mehl Nr. 33 M. 17
1 " " Mehl Nr. 34 M. 17
1 " " Mehl Nr. 35 M. 17
1 " " Mehl Nr. 36 M. 17
1 " " Mehl Nr. 37 M. 17
1 " " Mehl Nr. 38 M. 17
1 " " Mehl Nr. 39 M. 17
1 " " Mehl Nr. 40 M. 17
1 " " Mehl Nr. 41 M. 17
1 " " Mehl Nr. 42 M. 17
1 " " Mehl Nr. 43 M. 17
1 " " Mehl Nr. 44 M. 17
1 " " Mehl Nr. 45 M. 17
1 " " Mehl Nr. 46 M. 17
1 " " Mehl Nr. 47 M. 17
1 " " Mehl Nr. 48 M. 17
1 " " Mehl Nr. 49 M. 17
1 " " Mehl Nr. 50 M. 17

Bitte lesen

Die alten echten **Spitzweg-Druck Bonbons** à 20 Pf. und **40 W. Spitzweg-Druck Bonbons** à 50 Pf. u. 100 Pf., sind überall zu haben. Um die richtigen zu erkennen, muß stets der Name **Carl Wilh. Spitzweg-Druck** u. **Christophorus Stuttgart** verlesen werden.
NB. Die alten echten **Milch-Spitzweg-Druck** u. **Saft** sind nur zu haben bei:
der Gaupp'schen Apotheke, Palm'schen Apotheke und F. Zehner in Schorndorf, Friedrich Gullin Wenzelsbad, W. Lindauer Geracheten, Fr. Luise Rommel Schorndorf, J. Schenig Weiler, J. Speidel Winterbad.

Anter-Paint-Cruxeller

ist hierdurch allen an Licht, Abwaschbarkeit, Glanzhaftigkeit und anderen Vorzügen in empfehlerischer Erinnerung gebracht. Der echte Anter-Paint-Cruxeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste Schutzmittel für die Einweihung allgemein bekannt und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 M. die Kiste erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Schutzmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung zu haben, auf den Namen **Anter-Paint-Cruxeller**, denn nur die mit einem roten Anter versehenen Flaschen sind echt. Vorzählig in den meisten Apotheken.

Die Abzahlungs-geschäfte.

Das Regieren wäre eine schöne leichte Sache, wenn alle Vorlagen der Regierung (eine so allgemein zustimmende Aufnahme fänden, wie es mit dem Entwurf betr. die Abzahlungs-geschäfte am Freitag im Reichstage der Fall war. Die Redner aller Parteien, der Conservativen, des Zentrums, der Freisinnigen, der Nationalliberalen, der Antisemiten und zuletzt auch der Sozialdemokraten waren mit dem Grundgedanken und im allgemeinen mit den Einzelheiten des Gesetzentwurfs einverstanden, jedoch nicht einmal eine Vorberatung in der Kommission beliebt wurde, sondern die Vorannahme der 2. Lesung im Plenum stattfinden wird.
Und dabei greift das neue Gesetz tief in unsere gegenwärtigen Rechtsverhältnisse ein, wie sich schon aus der Wichtigkeitserklärung der sog. Verwirklichungsklausel ergibt. Andererseits aber hat sich auch wieder in allen Paragrafen die Erkenntnis geltend gemacht, daß die Form des Abzahlungs-geschäfts unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen für einen großen Teil unentbehrlich ist u. manches früher gegen diese Geschäfte gehegte Vorurteil ist geschwunden. Dies hat ohne Zweifel wenigstens zum Teil davon seinen Grund, daß die Abzahlungs-geschäfte selbst, als sie sahen, daß sich ihnen die öffentliche Aufmerksamkeit in immer steigendem Maße zuwandte, gewisse Geschäftspraktiken aufgegeben oder wenigstens stark gemildert haben, die allerdings nur zu geeignet waren, ihnen die Begnerchaft weiter Kreise zuzuziehen.
Allerdings geht das neue Gesetz manchen Leuten nicht weit genug. Es beschränkt sich im wesentlichen darauf, anerkannten Mißständen in einer im ganzen und großen zweckentsprechenden Weise entgegenzutreten und läßt dem legitimen Abzahlungs-geschäft Luft und Raum genug zum Leben. So wird beispielsweise allgemein anerkannt, daß die Nähmaschine ohne das Abzahlungs-system bei weitem nicht diejenige Verbreitung gefunden hätte, die sie heute erreicht hat.

breitung in Deutschland hätte finden können, die heute ja eine bekannte ist, und wenn auch in dieser Branche Unreklität mit unterlaufen mag, so kann doch auch wieder das Gesetz nicht alle schützen, denen Anlage und Erziehung jener Portion von Verträgen verlagert haben, die erforderlich ist, wenn man nicht unter die „die nicht alle werden“, gerechnet zu werden wünscht.
Daß der Entwurf im wesentlichen in der vorliegenden Form Gesetz werden wird, er scheint nach dem Verlauf der Freitag'schen Verhandlung sicher; eine Kommissionsberatung wäre ihm aber dennoch wohl zu wünschen gewesen, wenn nicht die Gefahr vorläge, daß alsdann in der laufenden Session der Entwurf überhaupt nicht mehr Gesetzeskraft erlangen würde. Der Abg. Auer hat nemlich angerath, die Wichtigkeit der Verwirklichungsklausel unter Umständen auch auf die Versicherungspolice auszuweihen. Und diese Anregung ist in hohem Grade beachtenswert. So daß ihr — wenn nicht in dem vorliegenden Entwurf — so doch in dem zu erwartenden Gesetz über das Versicherungswesen Rechnung getragen werden müßte. Es ist eine bekannte Thatsache, daß das Hauptgeschäft vieler, wohl der meisten Lebensgesellschaften aus den verfallenen Polizen resultiert, bei denen also den Leistungen der zeitweise versicherten keine irgend wie getreteren Leistungen der Gesellschaften gegenüber stehen. Hier Wandel zu schaffen, entspricht nicht nur dem Gerechtigkeitsempfinden, sondern würde auch dem Versicherungswesen nützen, dem heute noch ein beträchtlicher Teil des Volkes mißtrauisch gegenübersteht.

reine Kreditnehmer geschädigt hat. In Berlin z. B. sind Verschleppungen nicht selten, für welche nicht nur die neue Wirtschaft's- und Kucheneinrichtung nebst dazu gehörige Wäsche, Gardinen, u. i. w., sondern auch der Hochzeitsanzug für Braut und Bräutigam und womöglich noch die Trauringe von einer Abzahlungs-geschäft auf Kredit entnommen werden. Daß eine solche junge Ehe von vornherein mit Sorgen bedrückt ist, denen es bei eintretender Arbeitslosigkeit, bei Kinderlegen oder sonstigen die Zahlungsfähigkeit beeinträchtigenden Zufällen erliegt, braucht nicht erit bewiesen zu werden.
Aus alledem ergibt sich, daß das neue Gesetz aller Wahrscheinlichkeit nach sehr segensreich wirken wird, indem es dem wirtschaftlich leidenden gewordenen Prinzip nicht direkt die Lebensader unterbricht, andererseits auf eine Gesundheit des Kreditwesens in den sozial minder bevorzugten Klassen kräftig einwirkt.

Deutscher Reichstag.

In der Donnerstag'schen Sitzung wurde noch der Gesetzentwurf zum Schutz der Warenbezeichnungen an eine Kommission überwiesen. Es wurde allseitig anerkannt, daß derselbe einen dankenswerten Fortschritt der Gesetzgebung enthalte. Abg. Koenen (Centr.) sprach dabei noch den Wunsch aus, daß nach dem Mutter der französischen Gesetzgebung auch der untaunter Wettbewerb behandelt werde.
Der Reichstag nahm in seiner Freitag'schen Sitzung zunächst das neue Handelsprovisorium mit Spanien (bis zum 31. März) debattentlos an. In der darauffolgenden Debatte über Abänderung des Reichsinvalidenfonds (wonaach auf diesem 67 Millionen als Betriebsfonds in die Reichskassen fließen sollen), nahm zuerst der Staatssekretär Graf Poldowsky das Wort zur Begründung des Gesetzentwurfs. Breußen will keine Matricularbeiträge an das Reich nicht mehr vorher zahlen und so kann dieses mit den bisherigen Betriebsmitteln nicht

Schuler bleib bei deinem Leisten!

(Schluß.)
Der Knabe war überglücklich; denn nach seiner Schätzung war er mit einem Mal ein reichereicher Mann geworden. Aber wie unbedachte sich plötzlich wieder sein Auge, als er in die Nähe seines königlichen Stellvertreter's kam, und das Ansehen ankam, das er an sich selbst hatte, ließ er vor Schreck das Buch aus der Hand fallen und schrie, weinend vor Jorn und Wehe:
„Da haben wir's! Sagte ich doch gleich, daß Ihr nichts versteht. Schaut nur! Ich allein bringe sie nicht z'sammen. Nun müßt Ihr mir helfen, um das falsche Buch wieder einzufangen. Das ist a wahrer Jammer! Wenn die Bauern es thäten wissen, dann —“
So setzte er seine Klage noch eine Zeitlang fort; dann aber, nachdem er den König flehend hatte, wie er die Krone auf sich nieder bewegen und wie toll schreien müsse, ränkte er davon, um die entferntesten Gänge herbeizuführen. Der König that sein möglichstes, um nach unglücklicher Mühe endlich die Herde wieder beisammen zu seht.

Schuler bleib bei deinem Leisten!

aber schalt der Junge den König mit einer bewunderungswürdigen Zungenfertigkeit aus, sagte ihm ohne Rückhalt, daß er seine Pflicht schlecht erfüllt habe und schloß mit den Worten:
„Mein Debetag soll mir so einer die Peitsche mit wieder anrühren. Dem König selbst vertraue ich sie nicht mehr an, wenn er von mir verlangen will, daß ich d' Gans verlassen soll.“
„Da hast Du recht, mein braver Junge.“ sagte der König, in ein lautes Lachen ausbrechend. „Denn der verheißt's eben so schlecht wie ich, der ich der König ja selbst bin.“
„Ihr? Na, das macht Ihr einem andern weiß, mit mir.“ rief der Junge ärgerlich. „Nehmt Euch Buch und macht, daß Ihr weiter kommt. Aber es ist schlecht von Euch, daß Ihr Euch für den König ausbeut.“
„Nur, nichts für ungut.“ sagte der gutherzige Monarch, indem er ihm noch einen Zwanziger gab. „Ich gebe Dir mein Wort darauf, daß ich nimmer wieder die Gans hüten werde.“
Der Knabe dankte, sann ein wenig nach und sagte:

Nur ein Bahnwärter.

Es war am Abend des 19. Jan. 1877. Der Wind heulte, die Bäume ächzten und höchnen unter der Peitsche des ostfriesischen Sturmes, und unaufhörlich ließ der Regen in Strömen vom dem wolkenhimmeln Himmel zur Erde nieder. Schon Wochen lang hatte es geregnet, denn der Winter schüttelte im Jahre 1867 — 77 wenig Schneeflocken aus seinem grauen Mantel und breitete keine Eisbede über Land und Fluß — seine ganze Strenge löste sich in Regen aus.
Vor dem Bahnwärterhause Nr. 253 im Saunthole bei Steinbrück in der Steyermark stand der alte weißhaarige Bahnwärter Wenzel Reischel. In seinen grauen Mantel gehüllt, saßen er ein Zug die Stelle pflügte, die seiner Dohut anvertraut war. Die Berge, welche das von dem Saun-